

Evangelische Frauenhilfe: Friedens-Aktionstag 2019



Die Jahreslosung für 2019: Suche Frieden und jage ihm nach! (Psalm 34,15) traut uns zu, dass wir etwas für den Frieden tun können. Aber wie geht das? Wie finde ich Frieden in mir selbst und mit meinen Mitmenschen? Einfach wäre es, wenn die Anderen anders wären: Wenn mein Nachbar nicht immer so aggressiv wäre ... Wenn die Person neben mir nicht so viele Vorurteile hätte ... Wenn ich als Frau mehr respektiert würde ... Manchmal fühle ich mich angegriffen und reagiere gereizt – doch dann fallen mir keine Argumente ein gegen die Parolen der Lauten und Schwarz-Weiß-Maler. Was ich hätte sagen können,

fällt mir oft erst im Nachhinein ein, doch dann ist es schon zu spät.

Mit diesen Themen beschäftigte sich der „Friedens-Aktionstag“ im Gemeindezentrum der Ev. Kirchengemeinde Hückelhoven.

„Den Frieden einbauen in jedes kleine Mosaiksteinchen des Lebens, des Miteinanders, der Gesellschaft.“ – Der Gottesdienst

Wenn Frauen einen Gottesdienst gestalten, dann ist Leben in der Kirche! Diese Erfahrung von vielen Aktionstagen der Evangelischen Frauenhilfe bewahrheitete sich auch in Hückelhoven wieder. Monika Zilkenat, Vorsitzende des Kreisverbandes der Evangelischen Frauenhilfe im Kirchenkreis Jülich, und Pfarrerin Ute Saß aus Hückelhoven verliehen dem Tagungsthema in ihrer Predigt ein konkretes Gesicht. Frieden und Versöhnung leben beginnt im Alltag eines jeden Menschen.

„Jesus sagt noch viel mehr über den Umgang miteinander, über das Loslassen von Verhaltensweisen und Einstellungen, die uns daran hindern, in Frieden miteinander zu leben, über das Abgeben. ... Wenn wir Frieden haben wollen, wenn wir in Frieden mit anderen leben wollen – dann müssen wir alle etwas abgeben, aufs Rechthaben verzichten ...“, das war einer der Gesichtspunkte in der Dialogpredigt. Und weiter: „Jesus sagt: Zum Frieden gehört mehr als andere nicht zu töten – auch wenn du auf deinen Bruder oder deine Schwester wütend bist, wenn du sie beschimpfst, wenn du sie mit Worten verächtlich machst – dann bist du schon auf dem falschen Weg.“ Christenmenschen sollen und können mitarbeiten am Frieden auf diesem Erdball, und sie sollen und können mitarbeiten am Frieden vor Ort.



Pfarrerin Ute Saß, Pfarrerin Dagmar Müller und Monika Zilkenat (v.l.n.r.)

Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg – Der Vortrag

Pfarrerin Dagmar Müller, Leitende Pfarrerin und Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland e.V., beschrieb in ihrem Vortrag die Rolle, die das Thema des Tages für alle Menschen spielt. „Frieden ist die tiefste Sehnsucht des Menschen und das höchste Gut, das Menschen haben können.“ Und da die Wirklichkeit auf dem Erdball komplett anders aussieht, gelte es, Wege zum Frieden zu finden. Anlässlich des Gedenkens an das Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren habe die Kirche sich mit ihrem Friedenswort „Auf dem Weg zum gerechten Frieden“ im Jahr 2018 deutlich vom Begriff des „gerechten Krieges“ verabschiedet. Und mit diesem Friedenswort sei für alle Christinnen und Christen das Ziel vorgegeben, das so auch schon in der Bibel formuliert werde: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Mt 5,9).

„Kirche des gerechten Friedens zu sein, bedeutet daher, Krieg und Gewalt als Möglichkeit der Konfliktlösung abzulehnen. Es geht darum, Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen, sondern Güter gerecht zu verteilen, Menschenrechte anzumahnen, Not zu lindern. Es geht um nicht weniger als weltweite Gerechtigkeit.“ Pfarrerin Müller rief dazu auf, Friedenspilgerinnen und Friedenspilger

zu werden – eine Aufgabe für ein ganzes Leben, da Frieden auf dieser Welt kein Zustand, sondern ein Prozess sei.

In der Arbeit in Gruppen, im persönlichen Gespräch und bei den gemeinsamen Mahlzeiten hatten die Teilnehmerinnen des Aktionstages ausreichend Gelegenheit, das Thema zu vertiefen und für sich die Frage zu beantworten, wie für jede ganz persönlich es aussehen kann, Friedenspilgerin zu sein.

Monika Zilkenat konnte am Ende des Tages wieder auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken. Ihr organisatorischer Einsatz zusammen mit Pfarrerin Ute Saß hatte sich wieder mehr als gelohnt.

© Fotos und Text: Evangelische Frauenhilfe im Rheinland
und Johannes de Kleine, Kirchenkreis Jülich